

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 16 (1902)

94 (23.4.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-309810](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-309810)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst den kaiserlichen Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat inkl. Postgebühren 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; wenn die Post bezogen (Posteingangsfrist Nr. 5489), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. inkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Nr. 58.

Insertate werden die fünfspaltige Kopfzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Rudolfsberg's Buchhandlung (Süd-Preußen- und Mitteldeutschland) abgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 94.

Sant, Mittwoch den 23. April 1902.

16. Jahrgang.

Küßt das Weisheit!

In allen Orten trifft gegenwärtig das Proletariat seine Vorbereitungen, um seine Maidemonstration auch in diesem Jahre würdig zu begehen. Und wie alljährlich, so verjucht auch jetzt wieder das Unternehmertum, durch ein drohendes Schwingen der Hungerpreize die Arbeiter von der Teilnahme an der Demonstration für die Klassenforderungen des Proletariats zurückzubalten. Es sind immer dieselben Mittel der Brutalität.

Aber die Ruhe und das Selbstbewußtsein, mit welchem alljährlich das Proletariat an die Vorbereitung seiner Demonstration herangeht, sind ein Zeugnis dafür, wie wenig die Drohungen des Unternehmertums fruchten. Die Arbeiter wagt sich in den Massen und selbst unsere Gegner haben längst die Hoffnung aufgegeben, den Willensfesten der Arbeit wieder still begraben zu sehen. So entspringen ihre Drohungen nur dem ohnmächtigen Haß.

Wenn in diesen Tagen die Arbeiterklasse an die Organisation ihrer Weisheit herangeht, so ist sie sich bewußt, daß es gerade in der gegenwärtigen Zeit eine Notwendigkeit ist, gegenüber der kapitalistischen Welt das Banner der proletarischen und sozialistischen Kulturforderungen, wie sie in unserer Weisheitsresolution niedergelegt sind, zu entrollen. Gerade in dieser Zeit zeigen sich ja die schrecklichen Folgen der kapitalistischen Produktionsanarchie einem jeden, der sehen will.

Die Arbeitslosigkeit dieses Winters hat die Tausende Arbeiterfamilien erschüttert und ein Elend hervorgerufen, welches in wirksamer Weise zu lindern die herrschende Gesellschaft, Reich, Staat und Gemeinde, sich vollkommen unfähig erwiesen haben. Dabei ist die Arbeitslosigkeit nicht übermüden. In unseren Großstädten, in Oberhessen, in Westfalen, im Rheinlande hat sie teilweise zusammengepackt und die Berichte vom Arbeitsmarkt lauten so trübsalig wie je. Aber der Staat und das Unternehmertum erkennen die Pflicht nicht an, vorzuzugehen und Mittel und Wege zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu suchen. So besteht die Gefahr, daß das Elend im nächsten Winter noch größer werden wird, wenn nicht diese Wirtschaftskrise ein plötzliches Ende findet.

Um so höhere Bedeutung hat in solcher Zeit, da vom Reichsminister für Sozialwesen bis zum letzten Untertan der herrschende Klasse die Hände itales in den Schoß legt, die proletarische Demonstration für die Bekämpfung der täglichen Arbeitslosigkeit und den gesetzlichen Achtundtagsatz. Mit der Durchsührung dieser Forderung würde sowohl gegenwärtig einem Teile der Arbeitslosen in den noch auf beschäftigten Industriebetrieben Arbeit verschafft, wie für die kommende Zeit eines neuen Aufschwungs der tolle Wucher mit der Arbeitskraft des Proletariats verhindert. Langst hat die organisierte Arbeiterschaft erkannt, daß die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist und so muß dafür gekämpft werden, daß an diesem ersten Mai die proletarische Forderung der herrschenden Klasse kräftig in die Ohren schallt.

Dasselbe trifft zu auf unsere Forderung einer internationalen Arbeitergesetzgebung. Wie in der ganzen nach den Klassen von 1890 ansetzenden so inhaltlich begonnene Arbeitergesetzgebung in Schandenheit oder in gänzlichen Stillstand versallen. Auch in diesem Jahre führt man bei der Staatsberatung im Reichstage wieder die Klagen der Arbeiterklasse über die Mangelhaftigkeit der Gewerbe-Inspektion, über den geringen Schutz des erkrankten Arbeiters und über die Art wie dieses diesen Arbeiters noch fortgesetzt auf dem Wege der Verbesserungen, bald zu Gunsten dieses bald jenes Unternehmertums durchdrückt wird. Die offenen vor Schau getragene Einfluß der durch das Unternehmertum beeinflussten bürgerlichen Parteien, die eigentlichen Klassenpolitiker verbinden jeden großen Schritt und lassen neue arbeiterschutzgesetzliche Maßnahmen nur langsam und in unzulänglicher Form entstehen. So ist zumal in Hinblick auf die Abschaffung der gewerblichen Nachtarbeit, für welche das Proletariat am 1. Mai demonstriert, nur das Notwendigste zum Schutz der Frauen und Kinder geschieden, während der erwachsene Proletariat schußlos all den

schlimmen Körper, Geist und Familie zerrüttenden Folgen der Nachtarbeit ausgesetzt ist.

Die Mangelhaftigkeit des Arbeitermenschentums zwingt zu energischer Demonstration gerade auch für diese Forderung. Man braucht nur zu verweisen auf die Resultate der Erhebungen der Gewerbe-Aufsichtsbeamten über die Fabrikarbeit verheirateter Frauen, um zu erkennen, von welcher hohen Bedeutung der Arbeitermensch gerade für die Arbeiterfamilie ist. Dasselbe trifft zu auf die Forderung des Verbotes der Kinderarbeit für Kinder unter 14 Jahren. Zwar ist als Folge des Drängens der Arbeiter ein Gesetzentwurf neuerdings im Reichstage gebracht worden, aber er ist auch nur ein Werk der „Wohltätigkeit“. Der Entwurf bringt nicht das geforderte Verbot, sondern nur eine „Regelung“ der Erwerbsarbeit der Kinder, die praktisch nur einen geringen Nutzen haben wird. So ist in allem der reichsgesetzliche Arbeiterschutz jaghaft und unentschieden und von einem langjährigen Rückschritt und von einem langjährigen Rückschritt, das die Seele des Klassenkampfes ist. Der Ruf: „Für den reichsgesetzlichen Arbeiterschutz“ muß deshalb die Arbeiterklasse am 1. Mai millionenfällig erschallen lassen.

In die Vorbereitung der Maidemonstration geht die Arbeiterklasse allenthalben mit um größeres Eifer, weil die Forderungen der Demonstration das Rückgrat aller Arbeiterorganisationen sind. Die Maidemonstration bleibt alljährlich auch die Organisationsfähigkeit, die aus ihr neuen Agitationsstoff sammelt. So gelangt der Schmeldegeist der Reichs-Sozialreform ins. So haben seit der ersten Weisheit die Arbeiterorganisationen durch ihre eigene Kraft ganz bedeutende Erfolge namentlich in Bezug auf die Bekämpfung der täglichen Arbeitslosigkeit erzielt, die sie dem Unternehmertum abgetrotzt haben. Dabei war die Maidemonstration das treibende Element, die den Forderungen, zumal des Arbeiterschutzes und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, in der ganzen Welt eine ungeheure Popularität gegeben haben.

So mögen denn die Arbeiter Deutschlands durch ihre Vorbereitungen dafür sorgen, daß in diesem Jahre die Maidemonstration einen besonders gewaltigen und erhabenen Charakter trage. Sie vereinigen sich mit dem Proletariat aller Länder nicht bloß zum Protest gegen das kapitalistische System, sondern auch gegen seine Begleiterscheinungen: den übervermehrenden Militarismus, den wuchernden Krieg, während die herrschende Arbeiterklasse in unerlässlicher Daghier die Grenzen sperren will, um Tod und Fleisch der hungernden Masse noch mehr vertheuern zu können, reichen sich die Maidemonstration über alle Grenzen hinweg ihre Hände zu dem internationalen Kulturbunde des Proletariats!

Und deshalb mögen die Arbeiter aller Orten für eine würdige Feier des 1. Mai sorgen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Reichstag verließ am Montag die sogenannte Servisolage an die Budgetkommission. Es handelt sich in dem Entwurf der Hauptfrage um eine neue Klasseneinteilung der Orte, wonach die Höhe der Entschädigungsansprüche für die Einquartierungsstellen bemessen wird. Die neue Einteilung bildet gleichzeitig die Grundlage für die Berechnung des Wohnungsgeldzuschusses. Der Reichstag hatte f. B. in einer Resolution verlangt, daß für die Berechnung der Höhe des Wohnungsgeldzuschusses nicht ausschließlich die Servisolageeinteilung als maßgebend betrachtet werden soll. Diesen Wunsch des Reichstages hat die Regierung nicht erfüllt. Sie hielt an der Verquickung der beiden Dinge fest und sah von der dringenden notwendigen Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses ab. Der Grund, wie bei allen Widersätzen gegen Kulturforderungen liegt ausschließlich auf finanziellen Gebiet. Schatzsekretär von Thielmann und Graf Soladowitz jammeren um die Weite über die schlechte Finanzlage des Reiches. Genosse Singer hielt mit Recht entgegen, daß die maßlosen Ansprüche des Militarismus und Militarismus auch diesen kleinen Fortschritt und trat mit Wärme für eine Verbesserung der Beamten durch Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses ein. Auch die Redner

der übrigen Parteien zeigten, der Vorlage kein besonders freundliches Gesicht. Uebereinstimmend war man der Ansicht, daß der Wohnungsgeldzuschuß von der Klasseneinteilung der Servisolage getrennt und erhöht werden müsse. Die Budgetkommission hat eine sehr reichhaltige Arbeit vor sich, denn nicht weniger als aus 400 Orten liegen Petitionen vor, die die Verlegung in eine höhere Servisolage fordern. Eugen Richter meinte wichtig, wenn die Budgetkommission ihre Aufgabe gründlich erledigen wollte, würde es ihr schwer fallen, mit der Sozialkommission gleichen Schritt zu halten. Der Gegenstand über die Befestigung des Reichens Reichsanthes der Presse, mit dessen Beratung der Reichstag im zweiten Teil der Sitzung begann, wird dagegen voraussichtlich im Plenum erledigt werden. Mit jugendlichem Eifer erklärte der Justizsekretär Kiederling, daß der Regierung an der Annahme des Entwurfes nicht viel liege. Sie habe sich damit nur einem Wunsche des Reichstages anbequemt und fand den gegenwärtigen Zustand durchaus nicht unbillig. Schon ging Genosse Heine mit dem Entwurf ins Gericht. Er empfahl dringend, ihn ohne weiteres abzulehnen, indem er hervorhob, daß die Einführung des Reichens Gerichtsstandes für die Presse, die auf einem Reichsgerichtshof beruht, an sich ungünstig sei und viele Ungleichheiten mit dem Reichstag sanktioniert werden dürfe. Die Presse würde sich nicht hinter lassen, wenn der Entwurf angenommen werden würde. Die Redner der übrigen Parteien wendeten sich gegen Einzelheiten, f. B. gegen die Ausnahme, die der Entwurf für die Privatbelegungsämter vorseht. Sie sollen nach wie vor die Wahl haben, ob sie den Verfallender an ihrem Wohnort oder an seinem Verfallender lassen. — Heute wird die Debatte fortgesetzt. Außerdem steht die zweite Lesung der Schaumweinsteuer auf der Tagesordnung.

Wahlkampf. Die Berliner Reichs-Nachrichten warnen wiederholt vor einer Reichstagswahl unter der Führung des Sozialisten und rufen deshalb zur möglichsten Beschleunigung der jetzigen Verhandlungen; denn, so sagt das Blatt, alle Anzeichen, auch bei den letzten Reichswahlen, deuten darauf hin, daß unter der Weisheit nicht nur der demokratische Radikalismus, sondern auch der links derjenigen Parteien, welche die Interessen der Arbeiter und der industriellen Bevölkerung wahrzunehmen erklären, in ihrem Wachstum begriffen ist.

Wahlwucher - Diäten. In parlamentarischen Kreisen wird, wie die „Freie Pz.“ mitteilt, die Redezeit behauptet, daß, nachdem die Weisheit der Zentrumsfraktion zugestimmt hat, sich mit Kommissions-Diäten zu begnügen, eine solche Vorlage der Regierung schon in der kommenden Woche zu erwarten ist.

Russische Zollantwort. Wie ein Artikel in Bürgels „Industrie- und Handelsblatt“ ausführt, ist man zur Zeit im russischen Finanzministerium an der Arbeit, einen neuen Zolltarif auszuarbeiten, dessen auf den deutschen Export zugeschnittene Spezialisierung den deutschen Zolltarif in den Schatten stellt. Die Sätze des neuen russischen Tarifs sollen demnach erhöht sein, daß selbst den an Exporteuten gewöhnten russischen Beamten die Haare zu Berge stehen. Aus gut deutsch heißt es, daß wir zwar einen Zollkrieg mit Rußland nicht zu befürchten, aber einen sehr ungunstigen Handelsvertrag zu erwarten haben.

Die Thronfolge in Ruß 4. v. Da der einzige Sohn des verstorbenen kaiserlichen Heinrich XXII., wie erinnerlich sein wird, unheilbar geisteskrank, also regierungsunfähig ist, nach seinem Tode oder die Linie im Mannesstamm erloschen ist, fällt das „verwaiste“ Fürstentum an die jüngere Linie. Da diese Oberhaupt, Fürst Heinrich XIV., die Regierung in seinem Lande nicht ausübt, sondern sich durch den Erbprinzen Heinrich XXVII. vertreten läßt, so ist es wahrscheinlich, daß dieser auch die Regentschaft in Ruß 4. v. übernimmt. Von anderer Seite wird behauptet, der verstorbenen Fürst habe der Linie Ruß-Röhrig die Regentschaft zugesagt.

Politik und Religion. In einem sehr beachtenswerten Artikel führt der strenggläubige katholische Priester und ehemalige Geheimrat des Zentrumsblattes „Bayerischer Courrier“, Dr. Klaffen, in seiner Zeitschrift „Das zwanzigste

Jahrhundert“ folgendes aus: „Wir müssen uns bei dem heutigen Stande der Dinge die Frage unterziehen, ob die Religion das politische Unvermögen für die Katholiken auf die Dauer bleiben kann und muß. Wir glauben das nicht! Alle Fehler, welche unsere politischen Leute begehen, basieren der katholischen Kirche als solcher an. Wenn die Leiter der Zentrumsvereine — die ja alle sich „katholische“ Vereinen nennen — ungläubige Fehler begehen, alles muß der Katholizismus als solcher tragen. Sollen das, darf das ewig so weiter gehen? Der politische Gegenstand wird ein religiöser Gegenstand und das ist ein folgenschwerer Irrtum. Der politische Gegenstand droht, und die Katholiken dem kirchlichen Leben abentzug zu machen. Die Zentrumsführer sollen durch ihre Schläger von uns aus ihre Wählermassen elektrisieren; daß sie als politische Wähler der katholischen Kirche werden, dafür bedanken wir uns. Es heißt, ohne den kirchenspolitischen Kampf des Zentrums werden die Katholiken im Reich nicht hoch kommen. Sie bekommen keine Stellen!“ Das glauben wir nicht mehr. Es wird Sache der Regierungen sein, die Katholiken über diese Frage zu beruhigen.“ Dr. Klaffen kommt sodann auf den Sozialist und die Stellung des Zentrums zu diesem zu sprechen. Er meint: „Die Reife des Staatssekretärs v. Soladowitz hat das Genugthuung gehabt, daß sämtliche deutsche Bundesstaaten sich um den Sozialist der Regierung berufen zu haben. Die wichtigste Tatsache tritt der Sozialist vor den Reichstag. Das ist eine Wunde für das Zentrum, wir es noch keine durchgemacht hat. Wir glauben nicht, daß das Zentrum einzig in der Abstimmung bleibt. Das bayerische Zentrum hat sich bereits auf einen 6. März für Getreide und für Kleinmüllerei festgesetzt, welche beide der Bundesrat nicht bewilligt, weil Rußland und Oesterreich unter diesen Bedingungen keine neuen Handelsverträge abschließen. Sollen die Vorlage der Regierung, dann bleiben die alten Handelsverträge trotz deren Unannehmlichkeit bestehen und der Reichstag wird aufgelöst. Unter welcher Wahlperiode will dann das Zentrum die Wahlen leiten? Die wirtschaftlichen Gegenstände werden, so fürchten wir, die Partei spalten. Auf schwachen Füßen steht die Partei gegenüber inhaltlich. Dieser Schwäche kann man aber den Schutz der Religion nicht dazwischen ansetzen. ... Das Anknüpfen der Politik, die ja nur zu leicht „partij“ wird, an die Religion wußt sich allmählig zum Töcher der letzten aus.“ — Es ist nicht an dem, daß Rußland zugewandt werden kann, was Dr. Klaffen hier schreibt; im Ganzen aber sind seine Ausführungen so vernünftig, ehrlich und unparteiisch, daß sie sicherlich den Beifall des Zentrums finden werden, dem Dr. Klaffen tief in die Karten gesehen hat. Die ultramontane Presse aber wird dem Artikel Rußland verächtlich und rathlos gegenübersehen.

Dänemark. Die Abtretung der westindischen Kolonien an die Vereinigten Staaten geht im Parlament so glatt durch, wie man vermuthet hat. Nach dem Vorschlage der Mehrheit des Landstingauschusses soll die Entscheidung des Parlaments erfolgen, nachdem die Zustimmung unter den Wahlberechtigten an der Volksvertretungen dieser Inseln und den Kolonialräthen angeworben zu Gunsten der Abtretung ausgefallen ist. Ist letzteres geschehen, so werde, wie es in dem Bericht der Ausschussarbeit heißt, das Landsting gewiß seine Zustimmung zur Abtretung nicht verweigern. Eine Widerberst des Ausschusses schlägt die Annahme des Abtretungsvertrages unter der Bedingung vor, daß die Zustimmung unter sämtlichen männlichen Bewohnern der dänisch-meridionalen Inseln erfolgt. Eine andere Widerberst beantragt die bedingungslose Annahme des Abtretungsvertrages.

Frankreich. Einen Wahlvorsatz haben auch die beiden republikanisch-radikalen Fraktionen erlassen. Von bekannten Radikalen haben ihn unterzeichnet:

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Abtheilung: Schuhwaaren.

Sämmtliche Saison-Neuheiten für Herren, Damen und Kinder sind in großer Auswahl vorrätig.

Schnürstiefel und Schuhe
für Herren 5,75, 7,50, 9 bis 16 M.

Knopf- und Schnürstiefel
für Damen, in Ziegenleder u. echt Chevreau, 7,50, 8,50, 10,50 bis 15 M.

Knopf- und Schnürstiefel
für Mädchen und Kinder, echt Ziegenleder, 2,50, 2,75, 3 bis 5,75 M.

Damen-Radfahrer-Stiefel
echt Ziegenleder 9 M.

Tennis-Schuhe
mit Gummi-sohlen in weiß und braun.

Radfahrer-Sandalen.

Meiner werthen Kundschaft hiermit zur gest. Nachricht, daß ich von jetzt an Rabattmarken verabfolge und gewähre darauf **6 Prozent Rabatt.**

H. Mlosch, Kolonialwaaren-Geschäft,
Ecke Peter- u. Mitscherlichstr., gegenüber Friedrichshof.

H. Hitzegrad

Roonstraße 102.

Sommer-Handschuhe sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben das Paar von 20 Pf. an bis 1,75 M.

Sonnenschirme für Damen und Kinder, letztere von 50 Pf. an, Damenschirme von 1 M. an.

Gütliche Auswahl in **Damen-Gürteln** und **Halsbandeaux**, Gürtel von 25 Pf. an, Gürtelschlösser von 10 Pf. an.

Ferner **Taschentücher, Kravatten, Rüschen, Schleier, seidene Bänder** sowie **sämmtliche Kurzwaaren** zu den billigsten Preisen.

Reizende Neuheiten in Nippes mit Ansichten von Wilhelmshaven, sowie **Galanterie und Chinawaaren.**

Puppen und Spielwaaren — billigst.

H. Hitzegrad.

Das beste und billigste Frühstück bekommt man einzig u. allein in der Stebbierhalle „Zum alten Fröh“ — **Karl Bornmann, Bismarckstr. 18.**

Verband der Schmiede.

Am Sonntag den 27. April cr.:

Großes Tanzfränzchen

im Vereinshaus „Zur Arche“ (Gemoll), Anfang 4 1/2 Uhr. — Tanzabonnent 1 Mark, Einzeltanz 10 Pf. Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Zum Schluß: Gratis-Verloofung einer Herrenuhr.

Ein etwaiger Liebespaar wird zu Gemüthsheilwerden verwendet. Die Gemeindeglieder und Genossen, sowie sonstige Freunde und deren Angehörigen sind hierzu freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Nicht lesen!!

aber sofort bestellen, ist der beste Rath. **Echtes Delmenhorster Linoleum**, schlicht braun, 3,6 mm stark, 2 m breit, per Meter 2,50 M., tabellose Waare, bei Abnahme einer Originalrolle von 30 Meter 2 Proz. Rabatt, versendet unter Nachnahme überall hin.

Waarenhaus Eli Frank, Oldenburg i. Gr.

**Stroh- und
Knabenhüte**
in großer Auswahl eingetroffen.
Knabenhüte v. 20 Pf. an.
Herrenhüte von 30 Pf. an bis
zu den feinsten.
H. Hitzegrad.

Verkauf.

Mittwoch den 23. April cr. und folgende Tage, jedes Mal um 3 Uhr Nachmittags beginnend

Fortsetzung des Verkaufs

im Geschäftslokal des Herrn L. Seeser, Bismarckstraße.

Das Lager enthält:

Herren- u. Knabengarderoben, Arbeiterbekleidung, Hemden, Kittel, Kragen, Taschentücher, Schlipse und Hosenträger.

Güte, Mützen usw. in ganz vorzüglicher Qualität.

Der Auktionator.
Wolff.

Zu vermieten

zum 1. Juli ein Laden nebst Wohnung. **J. Hasen** Bant, Neue Wilhelmstr. 68.

Zu vermieten

zum 1. Mai zwei oder dreizimmerige Wohnung. **H. Behrens**, Grenzstraße 32.

Zu vermieten

per 1. Juli eine dreizimmerige erste Etagenwohnung. **Aug. Hirtsho**, Neue Wilhelmstr. 60.

Empfehle

in bester neuer Waare:
Erbsen, große Kapuziner, Bund 12 Pf.
Hohnen, weiße große Galtier, Bund 13 Pf.
Schnittbohnen, Magdeburger, Bund 12 Pf.
Sauer Kohl, Magdeburger, Pfd. 6 Pf.
Salgarten, große Thüringer, 1 Bund 10 Pf.
Zwiebeln, Harzer, Pfd. 6 Pf.

L. Bakker,
Bismarckstraße.

Das An- und Verkaufsgeschäft

W. Jordan

4 Londeich 4 empfiehlt sich zum An- und Verkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Mädeln, Betten, Fahrrädern, sowie Zubehörsachen Nähmaschinen, Uhren, Gold- und Silberfachen etc. etc.

Gesucht

zum 1. Mai ein accurates Mädchen für alle Hausarbeiten. Auch muß daselbe Kochen können.

H. Behrens, Grenzstraße 32.

Ein gut erhaltenes **Fahrrad** (Marke „Mars“) zu verkaufen. **Häcker**, Unterstraße 9.

Verband der Zimmerer.

(Zahlstelle Wilhelmshaven.)

Freitag den 25. April, Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei **E. Fiedewasser**. Tagesordnung: — 1. Gekundung und Maßnahmen. 2. Abrechnung. 3. Bericht des Vorstands.

Bollschlüssel Geschieden wird erwartet. **Der Vorstand.**

Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Bant
Mittwoch den 23. April, Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

in der „Arche“ zu Bant. Tagesordnung: — 1. Gekundung und Maßnahmen. 2. Mitteilungen. 3. Fragen und Beschieden. Die Klemmer werden ersetzt, recht zahlreich zu erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**

Achtung, Holzarbeiter!

Die **Verhatsdelegierten** versammelt **Mittwoch den 23. April**, Abends 8 1/2 Uhr, umhändehalter beim Kollegen **V. Jagemann**, Ecke Grenz- und Schulstraße statt.

Die Mitgliederversammlung ist auf **Freitag den 25. d. M.**, Abends 8 1/2 Uhr in der „Arche“ angesetzt. Bollschlüssel, pünktliches Erscheinen erwartet. **Die Ortsverwaltung.**



Ortsverband für Geflügelzucht Rüstringen-Wilhelmshaven.
Mittwoch den 23. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr:

Quartal-Versammlung

in **Baths** Gasthof zu Neubremen.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Ortsverwaltung. 2. Abgabe von Beiträgen etc. 3. Beschieden. **Der Vorstand.**

Freiw. Feuerwehr Bant.

Mittwoch den 23. April cr., Abends 8 Uhr:

Schulübung.

Der 1. Zugführer.

Die Versammlung

der Zimmerer der Kais. Werft am **Mittwoch den 23. April** findet nicht statt.

Eine Plüschgarnitur

(hochlegant) sehr billig zu verkaufen. **Sehon**, Ecke Schützen- u. Dampfstr. 4.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag den 22. d. M. entschlief nach langem Schwereit **Wilhelmine Jablonski** geb. **Struwe** im kaum vollendeten 40. Lebensjahre, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten schmerzvoll zur schuldigen Anzeige bringen. Um stille Theilnahme bitten.

Wilhelmine Jablonski

geb. **Struwe** im kaum vollendeten 40. Lebensjahre, was wir hiermit allen Freunden und Bekannten schmerzvoll zur schuldigen Anzeige bringen. Um stille Theilnahme bitten.

Ant. Jablonski u. Kindern.

Ch. Struwe, geb. **Struwe**, **H. Struwe**, geb. **Struwe**. Die Beerdigung findet am Freitag den 25. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Grenzstraße 87, aus statt.

Die Beerdigung findet am Freitag den 25. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Grenzstraße 87, aus statt.

Die Beerdigung findet am Freitag den 25. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Grenzstraße 87, aus statt.

Die Beerdigung findet am Freitag den 25. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Grenzstraße 87, aus statt.

Die Beerdigung findet am Freitag den 25. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Grenzstraße 87, aus statt.

Bearbeitetes Redirekt: R. G. Jacob in O. M. bezogen von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Dies zu eine Beilage.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 94.

Band, Mittwoch den 23. April 1902.

16. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

109 Sitzung am 19. April 1902.

Der Bundesrat: Graf Solovjow. Die zweite Beratung der Ermächtigung zum Gesetz über die Besetzung einer von der Kommission vorgelegten Resolution.

Die Resolution enthält die Regierung mit sämtlicher Befehlsgewalt (Gesetzgebungsvollmacht) durch welche die Frage einer beherrschenden Mehrheit über die Gesetzgebung, Besetzung und Reorganisation von Reichsbehörden geregelt, für die nächsten zwei Jahre die Oberaufsicht des Reichs unterbreitet. Infolge dessen wird die Regierung die Befehlsgewalt über die Besetzung der Reichsbehörden mit Ausnahme der Reichsbehörden der Reichsverwaltung zu übernehmen.

Herr Lehmann (SPD): Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt.

Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt.

Herr Kaas (Kath.): Da ein prinzipieller Gegensatz gegen die Resolution nicht besteht, protestiere ich, hoffe ich über einmündige Annahme. Der Antrag Lehmann sollte ich für überflüssig. Ich bitte die Regierung, die Resolution nicht zu unterstützen.

ein Kapitel erklärte, er könne die Zielabelle für sein Schiff bestimmen. Ich selbst habe mich Jahre lang mit der Materie beschäftigt, ohne im Grunde zu sein, die Zielabelle eines Schiffes anzugeben. Ich kann mich nicht vorstellen, eine Zielabelle zu bestimmen, aber ich bin dann auch danach. (Große Gelächter.)

Staatsminister Solovjow: Die Bestimmungen, den Seemann gegen die Illusion zu schützen, stehen bei der Regierung die nächste Untersuchung. Das Organ, dem diese Aufgabe obliegt, ist die Seemannsgenossenschaft, die auch bereits eine große Rolle von Besichtigungen zum Schutze der Seemannsrechte hat. Außerdem soll in Zukunft ein Schiffsarztbesitzer angestellt werden im Reichsgebiet, um die Seemannsrechte zu untersuchen. Die Seemannsgenossenschaft wird über die Besichtigung der Schiffe zu berichten. Ich bitte die Regierung, die Resolution anzunehmen. (Stoß b. v. Cos.)

infolge der von Ministerpräsidenten vorgelegten Besetzung wird in großer Weise beherrschend. Ich bitte die Regierung, die Resolution anzunehmen. (Stoß b. v. Cos.)

Herr Lehmann (SPD): Die Mitglieder der Kommission, die die Resolution beantragen, haben die Befehlsgewalt über die Besetzung der Reichsbehörden zu übernehmen. Ich bitte die Regierung, die Resolution anzunehmen. (Stoß b. v. Cos.)

Herr Kaas (Kath.): Die Mitglieder der Kommission, die die Resolution beantragen, haben die Befehlsgewalt über die Besetzung der Reichsbehörden zu übernehmen. Ich bitte die Regierung, die Resolution anzunehmen. (Stoß b. v. Cos.)

Herr Lehmann (SPD): Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt.

Herr Kaas (Kath.): Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt.

Herr Lehmann (SPD): Der Antrag des Herrn Lehmann ist mit dem meinigen nicht identisch. Ich würde eine andere Behandlung der Frage der Zielabelle als derjenigen in der Resolution vorschlagen. Ich bitte die Regierung, die Resolution anzunehmen. (Stoß b. v. Cos.)

Herr Kaas (Kath.): Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt.

Herr Lehmann (SPD): Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt.

Herr Kaas (Kath.): Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt.

Herr Lehmann (SPD): Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt.

Herr Kaas (Kath.): Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt.

Herr Lehmann (SPD): Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt.

Herr Kaas (Kath.): Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt.

Herr Lehmann (SPD): Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt.

Herr Kaas (Kath.): Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt. Ich bin sehr dankbar, daß die Regierung sich gegen die Resolution der Bundesrat nicht aufreißt.

Arbeiter! Denkt an den 1. Mai!

Quell und Ehr.

von Friedrich Zieme.

(6. Fortsetzung.) **Nachdruck verboten.** „Und warum?“ fuhr der Antel in seinem Bekleidungsstück fort. „Ich ertröte vor Scham, wenn ich mit reiferen Bekleidungsstück diese Frage stelle, um eines Mädchens willen, das sich, wie ich in der Folge erfuhr, mit dem scheinlichen Borsall befreundet und sich schon wenige Wochen später in den Armen eines anderen Jüngers über den Tod ihres Verehrten tröstete! Und nicht einmal um das — es handelte sich ja in Wahrheit nicht einmal um das Mädchen, sondern einfach um einen Liebesergriffener, den Ausfluß meiner alkoholischen Stimmung. Ich hatte die mich widerwärtige Jureddition für meine Ungebähr redlich verdient, ich hätte sie hinnehmen und wie ein begoffener Pudel abgeben müssen. Aber die Ständeschre! Und die Begünstigung dieses falken Dünkels durch eine irreguläre Genossenschaft!“

armen Mutter und Schwester erkennen, die nun über Alles, ihre Hoffnung, ihre Stille, ihre Liebe ins Grab sinken sehen? Und warum? Galt es für das Vaterland sich zu opfern oder um einer großen heiligen Sache willen sein Blut zu vergießen? Nicht doch, diesen Tod hatten die Unglücklichen nicht. Um eine theurde Kapitalien handelte es sich, wie sie leider unter jungen Leuten so häufig ist und wie der Alkohol sie so leicht hervorbringt, um eine so erbärmliche Kapitalien, daß der bloße Gedanke, ihr Sohn habe darum sein Leben preisgegeben, die Mutter mit unbeschreiblicher Bitterkeit erfüllen muß. Sie haben sich benommen wie ein unreifer Junge und wollen gleichwohl die Ehrenrechte des gereiften Mannes für sich in Anspruch nehmen? Wer sich so benommen hat, wie Sie, der hat die Jureddition verdient — Sie waren der Beleidiger und haben, um der Gerechtigkeit und der Vernunft die Krone aufzusetzen, den von Ihn so arrogant Prossitäten einfach über den Haufen geschleudert! Wissen Sie nicht, daß der Staat die Todesstrafe nur auf das schmerzliche und gemeine Verbrechen legt? Sie sind weiser als der Staat, daß Sie sich erdreiten, um einer kindischen Dohrheit die Todesstrafe zu verhängen? Glauben Sie, daß wir die Gefolge nur gegeben haben, damit sie verhöhnt werden? Unsere Gefolge entsprechen dem Stand unserer Kultur und Bildung, und können wir noch auf der ethischen Stufe des Mittelalters, so würden wir entweder das Verbrechen setzen, welche das Mittelalter uns zum Abscheu verhängte. Was würden Sie wohl sagen, wenn im Strafgesetze auf eine Uebertretung die Todesstrafe händte? Und warum soll eine Uebertretung, die in einem Falle wohlverdient — empfängt, schwerer geahndet werden, als eine solche, die ein

einfacher Handwerker ohne Satisfaktionsfähigkeit erfüllt? Sind solche Streitigkeiten zwischen jungen Leuten, die doch bekanntlich rasch mit der Faust bei der Hand sind, Unerbittlicher und ernster Art, daß nicht ein gegenseitiger Austausch von Ehrenerkennungen zur Ausgleichung hindereinander geht? Oder daß nicht auch das Gesetz eine hinreichende Sühne gewähren könnte, als die eines Fürsten oder Monarchen? Nun, ein Monarch darf sich auch nicht duellieren, und ihm muß die Sühne genügen, welche das Gesetz seinem Beleidiger auferlegt. — Was einem Monarchen recht ist, sollte das Ihnen nicht billig sein?“

Die allgemeine Verachtung hätte mich treffen müssen, daß ich einer Mutter die Stärke des Alters geraubt! Alle Gegengründe, die ich bei mir selbst geltend machte, verdingen nicht vor der Stimme der Wahrheit und meines Gewissens. Keine Ehre? O, ein Stand mag meinetwegen seine besondere äußere Ehre in Anspruch nehmen, aber er kann sie nicht durch Mittel behaupten, welche unserer inneren Ehre widersprechen. Die Ehre der That muß stets im Verhältnis zur That selber stehen; die Ehre muß zu ihrer Reinigung auch wirklich Mittel wählen, die ihr diese Reinigung verhüten. Wenn aber der Beleidiger den schmählich von ihm Beleidigten niedertrifft, so bleibt das die wirkliche Sühne! Und selbst in den ersten Fällen, wo schwere Ehrenverletzungen vorliegen, wird selbst der Staat die bürgerliche Ehre; wie kann für eine solche Kränkung ein Akt Genugthuung gewähren, dessen Ausmaß rein vom Zufall abhängt oder bei dem der Schuldige vielfach noch abgeht? Wenn dann der Schuldige dem Stande, dessen empfindliche Ehre ihm zum Duell zwingt, noch weiter angehört darf, so gut als ob er sich gar nichts hätte Schulden zulassen lassen, wie darf dann

dieser Stand noch von höherer Ehre sprechen? Hat denn nicht in Wahrheit die Ehre des Standes, welche zu dem Duell Anlaß gab, die Ehre des Standes befehdt? Und diese seltsame Ständeschre tragt nicht die urfällige Schuld, sondern nur die Verneinerung, die Ehrenrechte auf dem Wege des Zweifels auszuführen — ja sie bringt sogar den Schuldigen, zu seiner Ehre noch weiteren Verzei zu sagen, indem er dem Beleidigten mit der Waffe gegenübertritt und ihm zu seiner Ehre oft noch das Leben raubt. Eine sonderbare Genugthuung! Und eine sonderbare Ehre, welche dem Beleidigten die Möglichkeit einer Verzeihung wie ein oder zweimal zu fassen, daß er sein Vergehen bereut und den Geschädigten um Verzeihung bittet.

Rein, das Duell ist eine That der Anarchie, nichts anderes! Es ist ein Handhabung ungesetzlicher Selbsthilfe, ein freies Spiel mit dem Leben, in vielen Fällen der Ungleichheit der körperlichen Kräfte ein verkappter Selbstmord und ein freies Mord! Ein Akt entweder des freien Uebermuths, der das eigene und fremde Leben nicht achtet, oder eines feigeigigen Sinns, der Ehre und Schmach nicht zu trennen weiß, oder einer moralischen Feigheit, die nicht den Muth besitzt, das Recht der freien Selbstbestimmung zu behaupten und den empfindlichen Kontrahenten einer Verzeihung, etwas zu thun, was gegen die Vernunft und Ehre ist, zu treten. Je höher die Ehre eines Menschen steht, je unantastbarer sie für die Privatwelt! Wie kann der Schlag einer hohen oder betrunknen Person Jemandem die Ehre rauben? Vor der Gemeinheit ist Niemand sicher — man wehrt sich besten und die Gesellschaft oder das Gesetz richtet den Thäter. Wo leiten wir aber das moralische Recht der, ihn niederzuknallen, oder die Pflicht, uns von ihm niederhalten zu lassen?“ (Fortsetzung folgt.)

Parteinachrichten.

Die Abrechnung vom Viehrecht-Denkmal ergibt, daß die Einnahmen insgesamt 8292,64 Mk., die Ausgaben 8241,15 Mk. betragen. Der Rührer W. u. erhält für sein schönes Werk 8000 Mk. Der Ueberschuß von 51,49 Mk. wurde der Parteieliste überwiesen.

Ein bemerkenswerter Beschluß fand im Sozialdemokratischen Verein in Essen Annahme. Der Beschluß geht dahin, den Vorstandsmitgliedern und Bezirksführern die „Neue Zeit“ zum Preise von 10 Pf. pro Nummer zur Verfügung zu stellen; der fehlende Betrag soll aus der Bezirkskasse gedeckt werden. Der Beschluß bezweckt, den Agitatorenleitern, deren Opferwilligkeit ja sehr in Anspruch genommen wird, das Streben, sich auf allen Gebieten des parteigenössischen Lebens zu informieren und die im Kampfe mit dem Gegner erforderlichen Kenntnisse anzueignen, zu erleichtern und zu fördern.

Gesellschaftliches.

Der „Kantier“ Hermann Schumann hat nun wirklich in einem seiner Beleidigungsprozesse eine Verurteilung erzielt. Das Schöffengericht in Berlin verurteilte den Redakteur der „Kriegspost“, W. Wolff, wegen einer in einer Nummer des Blattes erschienenen unrichtigen Meldung, die besagte, daß R. S. von der Luzerner Volksgewehrleitung ausgewiesen worden sei, zu 30 Wk. Geldstrafe.

Ein paar in die Presse. Vor dem Breslauer Kriegsgericht der ersten Division unter Vorsitz des Majors Graf v. Mautschka fand

am 17. April der 28 Jahre alte Wachtmeister Paul Ratz von der 1. Schwadron des Dragoner-Regiments 8 zu Oels, angeklagt der Verhöhnung eines Untergebenen. Der Wachtmeister, der durch die Anklage beschuldigt wird, den Trompeter Rietz im Jahre 1901 festsitzig gemißhandelt zu haben durch Ohrfeigen, Schlag mit der Säbelschneide usw., giebt nur zu, ihn einmal großartig zu haben. Der Dragoner giebt an, er habe bei Rätzen, die ihm der Wachtmeister erteilt, immer gleich eins oder ein paar in die Fresse bekommen. Das sei fast jede Woche vorgekommen. Schließlich sei ihm vom Angeklagten gedroht worden, wenn er noch weiter durch Unsauberkeit und Unpünktlichkeit gerügt werden möchte, werde er vom Rittmeister zur Schwadron jurisdiktisch und dort gehörig „geschliffen“ werden. Weil er die Mißhandlungen nicht mehr aushielte, giebt der Dragoner an, habe er sich entschlossen, das Leben zu nehmen. Er begab sich nach Breslau und starb sich am 11. Dezember bei der Kaiserlichen Schwimmanstalt in die Oder, ward aber gerettet. In der Sache stehen 28 Jüngen auf. Die Jüngen legen aus, daß sie Mißhandlungen gesehen, andere zeugen, daß er sich geäußert, er werde von dem Wachtmeister gemißhandelt und habe es schließlich, als der Hund an der Kette. Der Vertreter der Anklage beantragt 6 Wochen gefängnis Arrest. Das Kriegsgericht erkannte auf 15 Tage.

Vermischtes.

Beamtenruhe. In Begleit wurde laut Meldung der „fränkischen Tagespost“ der Bezirksbeamte Rietz — angeblich wegen

Wegschleichung verhaftet. Der Fall ist um so bemerkenswerter, als R. erst vor wenigen Wochen auf bingende Entlassung „von oben“ bei der Wahl durchgehends worden war. R. war im „Reber-beruf“ ein sommers Mann, Mitglied des Reichstages u. Beschäftigung und Transport wurde von Genossen in Haft vorgenommen. So hätte unaufrichtig.

Bregenschiedel. Der in Stendal erscheinende „Altmärker“ enthielt vorige Woche ein Inserat, welches zum Besuche eines am 10. April in Goldbeck festlich besetzten „großen Militär-Konzertes“ einladet, vom Gattinwit R. R. Rüdels unterzeichnet war und folgenden Schlußatz hatte: „N. B. Diensthofen und Fabrikarbeiter haben keinen Zutritt.“ — Wahrscheinlich sollten die Diensthofen und Fabrikarbeiter nicht Gelegenheit haben zu beobachten, daß die rothlebenden Gutsbesitzer von Goldbeck und Umgebung immer noch über so viel läudigen Wammon verfügen, daß sie sich einen gemächlichen Abend leisten können. Für die Zerstörung, daß nicht leicht eine freizuge „Aufreißung zum Klassenhoh“ denkbar ist, also in diesen Notabene liegt, haben offenbar manche Leute kein Verständnis.

Der erlöschende Domherr. In Koellno, der hiesigen Stadt des glücklichen Campanien, wurde, wie der Berliner „Volkstag“ geschrieben wird, der Franziskanerwäch Dominik Jimina wegen wiederholter Verführung von Mädchen und jungen Frauen aus dem Kloster gelassen. Jimina richtete an seinen Ankläger den Domherrn G. De Mattia, einen Drohbrief mit der Anspielung, daß einem armen Dienermann die

Mittel zur Ausbaltung einer eleganten Geliebten fehlten. Am Abend des 14. d. M. schlich sich der Wäch im Geheimen in den Dom, während De Mattia die Abendandacht hielt, und ließ seinen Besizer durch fünf Dolmetscher an den Stufen des Altars nieder. Da der Wäch die Schulpfand der Sakristei, der Angler, des Reuzganges und der geheimen Gänge zu dem nahen Frauenkloster genau kannte, so war es ihm ein Leichtes, während der allgemeinen Bekehrung zu entweichen.

Weiteres.

Gottes Finger in Berlin. Eine aus einer Stettiner Gemeindefolge. Schülerin: „Fräulein, in Berlin ist gestern eine große Ueberschwemmung gewesen!“ — Lehrerin: „Das thut auch nichts! Denn in Berlin wird so viel gefündigt, daß der liebe Gott mal wieder zagen mußte, daß er noch lebt!“ Nun wissen wir doch, warum der Wolkenbruch gerade in Berlin zur Entladung kommen mußte.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender. Bant-Wilhelmschauen. Metallarbeiter-Verein. Mittwoch, 23. April, Abend 8 1/2 Uhr. Versammlung in der Höhe.

Rath u. Auskunft in allen Gemeindefragen, Alters-, Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Angelegenheiten erteilen an alle Arbeiter unentgeltlich: H. Zbomsien, Zumbach, Kirchstraße 10, und Hermann Jacob, Bant, Post-Rosenstraße 23, II. Etage, vom 7-11 Uhr. Auch nach Auskunft über Erlangung des Staatsbürgerrechts erteilt.

Maifeier für die Arbeiterschaft von Bant-Wilhelmschauen und Umgegend am Donnerstag den 1. Mai 1902.

Morgens präzise 8 Uhr: Großer Festzug
unter Begleitung von zwei Musikkapellen (wie im Vorjahre). Sammelpunkt Morgens 7 1/8 Uhr in der Arche zu Bant.

Festredner: Chr. Schrader aus Bramsche.

Abends pünktlich 8 Uhr in der „Arche“ und im „Zivoli“:
Allgemeine Feier mit Konzert, Gesang, Theater und turnerischen Aufführungen.

Festredner: Chr. Schrader-Bramsche und G. Duden-Bant. Von Abends 11 Uhr ab: **BALL.**

Arbeiter, Parteigenossen! Männer und Frauen! Wer von Euch die Arbeit ruhen lassen kann am Maitag der Arbeit, der thue es. Wer es nicht kann, der versäume nicht, zur allgemeinen Feier zu erscheinen. Wie bisher, so muß auch in diesem Jahre die hiesige Arbeiterschaft den Weltfeiertag so imponant wie möglich begehen. Es gilt auch diesmal wieder, würdig für den Achtundentag, den Arbeitertag und die Solidarität der Arbeiter aller Länder zu demonstrieren.

An diejenigen organisierten Arbeiter, denen es nicht möglich ist, die Arbeit ruhen zu lassen und die doch ihre Solidarität bekunden wollen — ja dazu verpflichtet sind — werden von den Gemeindefestvorsitzenden Namarken à 50 Pf. ausgegeben. Die organisierten Arbeiter, welche am Festzuge theilnehmen, werden ersucht, ihre Mitgliedskarten oder Mitgliedsbücher mitzubringen, um den Theilnahmevermerk eintragen zu lassen. — Am Festzuge theilnehmen kann Jedermann.

Arbeiter, Genossen! Küßel zum Maifest der Arbeit! Die Maifeier-Kommission.

Regulateure
und Freischwinger sowie sonstige Wanduhren kauft man stets am billigsten und findet man in großer Auswahl bei
Chr. Schwardt, Uhrmacher.
Achten Sie bitte genau auf meine Preise.

Reiners Möbel-Magazin,
Krieger Straße 76
empfiehlt komplette Zimmer-Einrichtungen sowie Ergänzungs-Möbel zu billigen gestellten Preisen.
Gesucht für Barel Zu mietzen gesucht ein Dienstmädchen von 14 bis 16 Jahren. Zu melden Küllersstr. 40, 2. Etage, in Wilhelmshaven.
Küheres in der Erped. d. Bl.

Sämmtliche Farbwaaren
kaufen Sie gut und preiswerth bei
Rich. Lehmann, Bismarckstrasse 15
und in der Drogerie zum Rothen Kreuz in Bant.

Sämmtliche Mode-Journale
für Damen und Herren
sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämmtliche Zeitschriften und Bildblätter liefert pünktlich
Volkbuchhandlung von G. Buddenberg,
Gheldenstrasse 18, beim Friedrichshof.

Das Möbelmagazin v. H. Krebs
Neubremen, Ede Mittel- und Theilenstraße
liefert unter realer und billigster Preisstellung
die besten u. dauerhaftesten Möbel.

J. Herbermann
Neubremen.
Garantirt reiner Halbbonig Pfd. 55 Pf.
Eyrup, hellfarb. Pfd. 20 Pf.
Bodorter Stankohl Pfd. 90 Pf.
Bodorter Weiskohl Pfd. 90 Pf.
Sumpfgrün Pfd. 90 Pf.
Beites Reizenmehl 000 Pfd. 13 Pf.
Rohlaubmehl Pfd. 15 Pf.
Rastoffmehl Pfd. 13 Pf., 5 Pfd. 60 Pf.
Knoche-Fatmehl Paket 23 Pf., zwei Pakete 45 Pf.
Beites Schmalz Pfd. 60 Pf.
Flomen-Schmalz Pfd. 80 Pf.
la. Rindbaltig Pfd. 45 Pf.
Schweinepölsfleisch Pfd. 35 Pf.
Durchwachs. Eper Pfd. 85 Pf., bei gangen Seiten ca. 10 Pf., Pfd. 80 Pf.
Brine Erbsen, weichtschend Pfd. 15 Pf.
Braue Goldersbren Pfd. 15 Pf.
Beites Erbsen Pfd. 15 Pf.
Geschälte Victoria-Erbsen Pfd. 18 Pf.
Holergrüne Pfd. 15 Pf.
Holerhoden Pfd. 20 Pf.
Fein. Nieselerde Pfd. 32 Pf.
Gutjeder Pfd. 34 Pf.
Nieselerde Pfd. 34 Pf.
Rambjeder Pfd. 45 Pf.
Pfeffer u. Dillers Raffinieren Dof. 25 Pf.
la. Emdener Röllberinge St. 5 Pf.
sowie sämmtliche nicht angeführten Kolonialwaaren empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant, Verlag von Paul Zug in Bant, Druck von Paul Zug u. Co. in Bant.